

Kerncurriculum

für die Realschule
Schuljahrgänge 6 - 10

Niederländisch



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Niederländisch in den Schuljahren 6 - 10 waren die nachstehend genannten Lehrkräfte beteiligt:

Ulla Blokker, Emlichheim
Joachim Frensch, Bad Bentheim
Helmut Kuitert, Leer
Hajo Hülsdünker, Aurich
Hajo Oldermann, Aurich
Anette Vater-Hülsdünker, Aurich
Gesine van der Zanden, Neuenhaus

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2011)
Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:
Unidruck
Windthorststr. 3 - 4
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://www.cuvo.nibis.de> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Bildungsbeitrag des Faches Niederländisch	7
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	9
3 Erwartete Kompetenzen	9
3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen	11
3.1.1 Kommunikative Kompetenzen	11
Hör- und Hör-/Sehverstehen	12
Leseverstehen	14
Sprechen	16
Schreiben	19
Sprachmittlung	20
3.1.2 Verfügung über sprachliche Mittel	21
Wortschatz	21
Grammatik	23
Aussprache und Intonation	24
Orthografie	25
3.2 Methodenkompetenzen	25
3.3 Interkulturelle Kompetenzen	28
4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	29
5 Aufgaben der Fachkonferenz	35
Anhang	36

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
 - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
 - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
 - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
 - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzertlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Faches

Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext zunehmender internationaler Kooperation und Globalisierung stellt neue Anforderungen an das Fremdsprachenlernen. Der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in anderen Sprachen ist eine wichtige Voraussetzung erfolgreicher Kommunikation. Sprachenlernen ist damit eine der wesentlichen Herausforderungen, die mit dem Auftrag des lebenslangen Lernens auf die Gesellschaft, auf die Bildungssysteme und den Einzelnen zukommen.

Für den schulischen Fremdsprachenunterricht bedeutet dies einen erhöhten Anwendungsbezug, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit ebenso wie die Notwendigkeit des Aufbaus einer umfassenden Methodenkompetenz.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenzen ist eine übergreifende Aufgabe von Schule, zu der der fremdsprachliche Unterricht einen besonderen Beitrag leistet. Angesichts der zunehmenden persönlichen und medialen Erfahrung kultureller Vielfalt ist es neben der Vermittlung fachlicher Kompetenzen auch Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts, die Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen und damit offenen, toleranten und mündigen Bürgern in einem zusammenwachsenden Europa zu erziehen. Dieses wird sie als Bewohner eines Grenzraumes in die Lage versetzen, ihre erworbenen Kompetenzen in vielfältigen Praxisbezügen anzuwenden.

Niederländisch wird als gemeinsame Hochsprache von mehr als 25 Millionen Menschen in den Niederlanden, Belgien und Surinam gesprochen. Unmittelbar an den niederländischen Sprachraum grenzt das Bundesland Niedersachsen, das im Jahre 2000 eine „Gemeinsame Erklärung auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung“¹ mit dem Königreich der Niederlande herausgegeben hat. Zwischen den Niederlanden und Niedersachsen bestehen vielfältige Beziehungen zwischen Personen sowie historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Dies gilt insbesondere für den Grenzraum.

Der grenzüberschreitenden regionalen Zusammenarbeit in vielen Lebensbereichen kommt im zusammenwachsenden Europa eine immer größer werdende Bedeutung zu. Sprachkenntnisse bilden dabei eine wesentliche Voraussetzung. Unsere niederländischsprachigen Nachbarländer öffnen sich zunehmend auch als Geschäfts- und Dienstleistungsstandorte, die gerade für junge Menschen in Niedersachsen Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten bieten. Neue Chancen werden durch Abschlüsse einer grenzüberschreitenden Ausbildung, binationale Studiengänge und eine Fülle weiterer grenzüberschreitender Berufsperspektiven eröffnet. Mit dem Erlernen der Nachbarsprache Niederländisch

¹ Gemeinsame Erklärung auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung zwischen dem Kultusministerium des Landes Niedersachsen und dem Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft der Niederlande unterzeichnet am 17.10.2000 in Hannover, Fundstelle:
<http://www.nibis.de/nli1/nldt/GemeinsameErklaerung.pdf>

wird nicht nur eine besondere Qualifikation für die Berufs- und Arbeitswelt erworben, sondern auch eine Stärkung der regional geprägten Identität erreicht. Dies kommt z. B. in Gruppen-, Schul- und Städtepartnerschaften zum Ausdruck.

In der Realschule kann Niederländisch als zweite Fremdsprache im Wahlpflichtkurs in den Schuljahren 6 – 10 angeboten werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten damit die Möglichkeit, ihren Lernschwerpunkt im sprachlichen Bereich zu setzen. Der Sprachlernprozess wird wesentlich von den Bedürfnissen, Einsichten und Absichten der Lernenden gesteuert. Er führt zu einer Erweiterung ihrer interkulturellen fremdsprachigen Handlungskompetenz, die mit der ersten Fremdsprache bereits angebahnt wurde. Der Erwerb der zweiten Fremdsprache kann auf den in der ersten Fremdsprache erworbenen Strategien, Kenntnissen und Erfahrungen aufbauen und ermöglicht daher in einem kürzeren Zeitraum ein vergleichsweise hohes Kompetenzniveau.

Der Niederländischunterricht bahnt gegebenenfalls die nötigen sprachlichen, methodischen und interkulturellen Kompetenzen an, die das fach- und anwendungsorientierte Lernen mit Hilfe der niederländischen Sprache im bilingualen Unterricht und in bilingualen Modulen ermöglichen.

Im Niederländischunterricht der Realschule haben die Schülerinnen und Schüler am Ende des 10. Schuljahrgangs Kompetenzen erworben, die sie befähigen, ihren Bildungsweg in berufs- und studienbezogenen Schulformen des Sekundarbereichs II kontinuierlich fortzusetzen.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung einer fremden Sprache sind komplexe, mentale Prozesse, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen individuell verschieden zusammen wirken.

Der Unterricht in der Realschule muss die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lerndispositionen berücksichtigen und individuelle Lernprozesse ermöglichen. Er basiert auf der Annahme, dass die Schülerinnen und Schüler die niederländische Sprache nicht linear und in gleicher zeitlicher Abfolge erlernen, sondern individuell und kumulativ.

Der handlungs-, prozess- und ergebnisorientierte Unterricht erfolgt in der Zielsprache (Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit). Er berücksichtigt die rezeptiven und produktiven kommunikativen Fertigkeiten gleichermaßen. Das Sprachhandeln im Niederländischunterricht findet in authentischen, bedeutungsvollen und herausfordernden Situationen statt (Prinzip der Authentizität).

Die Lernatmosphäre muss es zulassen, dass die Schülerinnen und Schüler den Mut haben, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen. Zugunsten einer gelingenden fremdsprachlichen Verständigung wird die formale Korrektheit den kommunikativen Zwecken untergeordnet (Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz).

Dem Üben im Niederländischunterricht der Realschule kommt eine große Bedeutung zu. Phasen des abwechslungsreichen, übenden Lernens dienen immer der mitteilungsbezogenen Kommunikation (Prinzip des Übens).

Der Unterricht ist in allen Phasen ausgerichtet auf die Herausbildung der unter 3.1 genannten funktionalen kommunikativen Kompetenzen; insofern ist er stets (sprach-)handlungsorientiert.

3 Erwartete Kompetenzen

Im Niederländischunterricht ist die sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit das übergeordnete Ziel. Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zur Rezeption, Interaktion und Produktion. Hierbei greifen die drei im Strukturmodell dargestellten Bereiche der funktionalen kommunikativen und der interkulturellen Kompetenzen sowie der Methodenkompetenzen ineinander.

Bei den funktionalen kommunikativen Kompetenzen wirken die kommunikativen Fertigkeiten und die sprachlichen Mittel zusammen. Die kommunikativen Fertigkeiten sind Hörverstehen bzw. Hör-/ Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. In den beiden erstgenannten rezeptiven Fertigkeiten erreichen die Schülerinnen und Schüler eine höhere Kompetenzstufe als in den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben. Mit Sprachmittlung ist in erster Linie die Fertigkeit des sinngemäßen Übertragens in Fremd- und Herkunftssprache zur Bewältigung von Kommunikationssituationen gemeint.

Zu den sprachlichen Mitteln gehören Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie. Sie sind funktionale Bestandteile der kommunikativen Kompetenz und haben grundsätzlich dienende Funktion.

Darüber hinaus werden Methodenkompetenzen erworben. Die Lernenden setzen sich mit fachspezifischen Methoden, Arbeitstechniken, Lernstrategien und der Organisation des Sprachlernprozesses auseinander, um ihren Lernweg zunehmend selbstständiger und effektiver gestalten zu können.

Im Bereich der interkulturellen Kompetenzen werden Schülerinnen und Schüler befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität zu deuten, zu werten und zu beurteilen. Sie eignen sich soziokulturelles Orientierungswissen an, entwickeln Interesse und Bewusstsein für eigene sowie andere Verhaltensweisen und gehen tolerant und kritisch mit kulturellen Differenzen um. Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.



3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen

Das Kerncurriculum beschreibt Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und die sie in Kommunikationssituationen nachweisen müssen. Sowohl die Aufgaben als auch die Unterrichtsgestaltung sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzansprüche erfüllen können.

Die im Folgenden dargestellten Kompetenzen dürfen nicht als einzelne, isolierte Vorgaben verstanden werden, sondern jede Kompetenz ist Bestandteil eines komplexen Beziehungsgeflechts aller Kompetenzen.

Bei den Formulierungen der gewünschten Lernergebnisse für die funktionalen kommunikativen Kompetenzen sind die kommunikativen Fertigkeiten im Sinne der Verwirklichung von Kommunikationsabsichten als Progression von Schuljahrgang zu Schuljahrgang formuliert. Da sich Sprachenlernen jedoch in den einzelnen Lernerbiographien nicht in einer linearen Progression vollzieht, lassen sich die sprachlichen Mittel nicht als progressive Aufzählung von Strukturen oder Wortschatzeinheiten festlegen. Für den Bereich der Grammatik wird auf Situationen hingewiesen, in denen durch unterschiedliche grammatische Formen Kommunikationsabsichten realisiert werden können. Für den Wortschatz werden ebenfalls Themenfelder und Situationen angegeben. Die konkrete Auswahl der zu vermittelnden Lexik und Grammatik ergibt sich aus dem Unterrichtszusammenhang unter Einbeziehung individueller Interessen und Bedürfnisse.

3.1.1 Kommunikative Kompetenzen

Die in diesem Kerncurriculum ausgewiesenen erwarteten Kompetenzen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR)². Im Sinne der Niveaunkonkretisierung sind teilweise Zwischenstufen zu den im GeR genannten Kompetenzniveaus formuliert worden.

Die erwarteten Kompetenzen dieses Kerncurriculums definieren Regelanforderungen, die eine erfolgreiche Mitarbeit in den folgenden Schuljahrgängen erwarten lassen.

Folgende Kompetenzstufen werden am Ende des 6., 8., 9. und 10. Schuljahrgangs erreicht:

Schuljahrgang	Hör- und Hör-/ Sehverstehen	Leseverstehen	Sprechen	Schreiben
6	A1+	A1	A1	A1
8	A2+	A2+	A2	A2
9	B1	B1	A2+	A2+
10	B1+	B1+	B1	B1

² Die Globalskalen des GeR befinden sich im Anhang.

Die Aufgabenformate in Kapitel 4 zeigen Möglichkeiten der Überprüfung, inwieweit die erwarteten Kompetenzen erworben worden sind.

Eine Übersicht über die schulform- und niveaustufenbezogene Progression befindet sich im Anhang.

Hörverstehen und Hör-/Sehverstehen

Schuljahrgang 6

Am Ende des 6. Schuljahrgangs verstehen die Schülerinnen und Schüler einfache Sachinformationen über alltagsbezogene Themen (z.B. grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Schule, näherer Umgebung) und erkennen dabei die Hauptaussagen, wenn langsam in deutlich artikulierter Standardsprache gesprochen wird (A1+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen im Unterricht u. a. Ankündigungen zu Arbeitsvorhaben, Bitten, Aufforderungen, Fragen und Erklärungen,
- entnehmen einfach formulierten und sehr deutlich artikulierten authentischen Hör- bzw. Hör-/Sehtexten (u. a. Durchsagen, Telefonaten, einfachen *lieder*) nach mehrfachem Hören wesentliche Informationen,
- entnehmen didaktisierten Hörtexten (u. a. Lehrwerktexten, einfachen Geschichten, Spielszenen und Erzählungen) nach bestimmten Vorgaben und Mustern wesentliche Informationen,
- erfassen wesentliche Merkmale einfacher Geschichten und Spielszenen (Figuren und Handlungsablauf).

Schuljahrgänge 7/8

Am Ende des 8. Schuljahrgangs verstehen die Schülerinnen und Schüler Sätze und häufig verwendete Wörter in Hör- und Sehtexten, die sich auf Bereiche von unmittelbarer persönlicher Bedeutung beziehen. Sie erfassen das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen, Mitteilungen und Erklärungen. Sie entnehmen Äußerungen und Hör- bzw. Hör-/Sehtexten mit vertrauten Themen wichtige Informationen, sofern in deutlich artikulierter Standardsprache gesprochen wird (A2+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Anweisungen, Mitteilungen, Erklärungen oder Informationen über ihnen vertraute Themen,
- entnehmen einer Unterhaltung die Hauptinformationen (u.a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher),
- erfassen den Inhalt von Hörtexten, wenn die Themen vertraut und deren Wortschatz und Strukturen bekannt sind,

- entnehmen klar formulierten, gut verständlichen und langsam gesprochenen authentischen Hör- und Hör-/Sehtexten die wesentlichen Informationen.

Schuljahrgang 9

Am Ende des 9. Schuljahrgangs verstehen die Schülerinnen und Schüler zunehmend Informationen, die über den unmittelbaren persönlichen Bereich hinausgehen. Sie entnehmen zudem Sachtexten die Hauptinformationen, auch wenn sie in authentischem Sprechtempo vorgetragen werden (B1).

Die Schüler und Schülerinnen

- verstehen Anweisungen, Erklärungen und Informationen auch zu ihnen nicht vertrauten Themen,
- erfassen den Inhalt von Hör- bzw. Hör-/Sehtexten, auch wenn der Wortschatz nicht bekannt ist,
- folgen zunehmend kurzen Gesprächen, die in ihrer Gegenwart geführt werden,
- folgen der Handlung altersangemessener Filme und Fernsehserien im Wesentlichen.

Schuljahrgang 10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs verstehen die Schülerinnen und Schüler Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen und entnehmen dabei die Hauptaussagen und auch Einzelinformationen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache, auch mit Aussprachevarianten, gesprochen wird (B1+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Argumentationen und Diskussionen im Unterricht,
- verstehen Ankündigungen, Mitteilungen, Anweisungen und Anleitungen zu konkreten Themen,
- folgen im Allgemeinen den Hauptpunkten von längeren Gesprächen, die in ihrer Gegenwart geführt werden,
- verstehen Vorträge, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung unkompliziert und klar strukturiert ist,
- verstehen das Wesentliche von Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie Audiotexten über Themen von persönlichem Interesse (z.B. Interviews, kurze Vorträge oder einfache Nachrichtensendungen),
- folgen einer Auswahl von altersangemessenen Filmen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird.

Leseverstehen

Schuljahrgang 6

Am Ende des 6. Schuljahrgangs lesen und verstehen die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich, die einen eng begrenzten, häufig wiederkehrenden Grundwortschatz enthalten (A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Arbeitsanweisungen, Anleitungen und Erklärungen im Unterrichtskontext,
- verstehen global Lehrbuch- und Lektüretexte und entnehmen mit Hilfen wichtige inhaltliche Aspekte,
- verstehen einfache private und öffentliche Alltagstexte (z. B. Einladungen, Briefe, Anzeigen, E-Mails, SMS und Anweisungen) und entnehmen diesen wesentliche Informationen,
- erschließen unbekannte Wörter und Formulierungen mit Hilfen aus dem Kontext,
- verwenden das Wörterverzeichnis im Lehrwerk sachgerecht.

Schuljahrgänge 7/8

Am Ende des 8. Schuljahrgangs verstehen die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte zu konkreten Themen, wenn in diesen Texten alltagsbezogene Sprache verwendet wird, die auf einem häufig verwendeten Grundwortschatz basiert (A2+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Anleitungen, Erklärungen und Regeln im Zusammenhang mit dem Unterricht,
- entnehmen einfachen kurzen Sachtexten (u. a. Broschüren, Leserbriefen, Schaubildern, Tabellen, Internetseiten, Schildern) gezielt Informationen,
- verstehen einfache Gedichte bzw. Songtexte, kürzere jugendgemäße adaptierte Erzähltexte und kurze szenische Texte,
- entnehmen Sachtexten zu vertrauten Themen gezielt Informationen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen, wenn die Texte mit Hilfen versehen sind (u.a. Anmerkungen, Leitfragen),
- verstehen einfache persönliche Briefe und einfache literarische Texte,
- gehen unter Anleitung mit einem zweisprachigen Wörterbuch um,
- erschließen bekannte Wörter und Formulierungen mit Hilfen aus dem Kontext.

Schuljahrgang 9

Am Ende des 9. Schuljahrgangs lesen und verstehen die Schülerinnen und Schüler längere, einfache Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches (B1).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen längere fiktionale und nichtfiktionale Texte zu bekannten Themen und Zusammenhängen,
- entnehmen Sachtexten unter Verwendung von grundlegenden Texterschließungsverfahren gezielt Informationen,
- erkennen unter Anleitung die Wirkung ausgewählter Gestaltungsmerkmale in authentischen Texten.

Schuljahrgang 10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs lesen und verstehen die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig Texte aus verschiedenen Themenfeldern, auch wenn in diesen Texten eine authentische Sprache verwendet wird, die auf einem erweiterten Grundwortschatz basiert (B1+).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen global selbstständig längere fiktionale und nicht-fiktionale Texte zu vertrauten Themen,
- entnehmen Texten zu vertrauten Themen gezielt Informationen und weisen unter Verwendung von grundlegenden Texterschließungsverfahren Detailverständnis nach,
- erschließen auf verschiedene Weise unbekanntes Vokabular und gehen selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch um.

Sprechen

Schuljahrgang 6

Interaktives Sprechen

Am Ende des 6. Schuljahrgangs verständigen sich die Schülerinnen und Schüler auf einfache Art; die Kommunikation hängt weitgehend davon ab, dass etwas langsam wiederholt oder umformuliert wird. Sie stellen und beantworten einfache Fragen, treffen einfache Feststellungen oder reagieren auf solche, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um vertraute Themen handelt (A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen aktiv am Unterrichtsgespräch teil, indem sie auf einfache Sprechanlässe reagieren und einfache Sprechsituationen bewältigen (z.B. um etwas bitten, sich bedanken, sich entschuldigen, einfache Fragen zu Inhalt und Ablauf des Unterrichts stellen und beantworten, Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken),
- besprechen auf einfache Weise vertraute Themen des Alltags, wenn sie klar, langsam und direkt angesprochen werden,
- simulieren in kurzen Rollenspielen elementare Situationen, beteiligen sich an elementaren Kontaktgesprächen (u. a. Begrüßung, Verabschiedung) und im Unterricht vorbereiteten Interviewgesprächen, indem sie Fragen stellen und Antworten geben (u. a. in Bezug auf Name, Alter, Wohnort, Familie, Freizeit, Schule, persönliches Befinden).

Monologisches Sprechen

Am Ende des 6. Schuljahrgangs beschreiben die Schülerinnen und Schüler sich und sagen, was sie tun und wo sie wohnen. Sie äußern sich mit einfachen Wendungen zu Personen, Dingen und Orten (A 1).

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben sich und andere in einfachen Sätzen und geben über sich und andere Auskunft (z.B. Name, Alter, Wohnort, Familie, Freizeit, Schule, Freunde, Freundinnen),
- sprechen kurz über eine Tätigkeit oder ein Ereignis und erzählen in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich,
- tragen einfache Texte (z.B. kurze Geschichten, Gedichte und Liedtexte) sinngestaltend vor.

Schuljahrgänge 7/8

Interaktives Sprechen

Am Ende des 8. Schuljahrgangs verständigen sich die Schülerinnen und Schüler in einfachen, routinemäßigen Situationen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Themen geht. Bei der Kommunikation benötigen sie oft noch Hilfen des Gesprächspartners (A2).

Die Schülerinnen und Schüler

- verständigen sich bei Routineaufgaben und gebrauchen dabei einfache Wendungen, um Dinge zu erbitten oder zu geben und Informationen zu erfragen,
- beginnen ein Gespräch über Erfahrungen und Ereignisse sowie über Themen des Alltags, welches sie mit Hilfen des Gesprächspartners aufrecht erhalten,
- bewältigen sprachlich in Rollenspielen, in Begegnungssituationen und Partnerinterviews einfache alltägliche Kommunikationssituationen,
- beteiligen sich anhand erarbeiteter Kommunikationsmuster an Gesprächen über sie persönlich betreffende bzw. für sie persönlich bedeutsame Themen.

Monologisches Sprechen

Am Ende des 8. Schuljahrgangs geben die Schülerinnen und Schüler in kurzen, einfach strukturierten Wendungen und Sätzen eine Beschreibung, z. B. von Menschen, Lebensbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen (A2).

Die Schülerinnen und Schüler

- geben eine kurze, einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema und beantworten unkomplizierte Nachfragen,
- berichten und erzählen in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich,
- beschreiben kurz und einfach eine Tätigkeit oder informieren über ein Ereignis,
- tragen kurze Texte (z.B. Geschichten, Gedichte, Lieder) sinngestaltend vor.

Schuljahrgang 9

Interaktives Sprechen

Am Ende des 9. Schuljahrgangs verständigen sich die Schülerinnen und Schüler in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen – auch mit niederländischen Muttersprachlern –, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Sie kommen in einfachen Routinegesprächen zurecht. Sie stellen und beantworten Fragen und tauschen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen aus (A2+).

Die Schülerinnen und Schüler

- kommunizieren im Unterricht über Alltagssituationen miteinander,

- bewältigen die meisten alltäglichen Sprechsituationen, soweit in einem normalen Tempo gesprochen wird,
- verständigen sich bei Routineaufgaben (z. B. beim Einkaufen, Essen, der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, auf Reisen), geben und erfragen Grundinformationen und besprechen, was man als Nächstes tun sollte,
- drücken Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit aus und reagieren auf entsprechende Gefühlsäußerungen in einfacher Form.

Schuljahrgang 10

Interaktives Sprechen

Am Ende des 10. Schuljahrgangs nehmen die Schülerinnen und Schüler auch ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teil, sofern deutlich gesprochen und stark idiomatischer Sprachgebrauch vermieden wird. Sie drücken persönliche Meinungen aus und tauschen Informationen über Sachverhalte aus, die ihnen vertraut sind, sie persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (B1).

Die Schülerinnen und Schüler

- drücken Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit aus und reagieren auf entsprechende Gefühlsäußerungen,
- äußern und erfragen in einem Gespräch oder einer Diskussion über bekannte Themen persönliche Standpunkte und Meinungen und drücken Überzeugungen, Zustimmung und Ablehnung aus,
- bewältigen gängige Alltagssituationen (z. B. Umgang mit Institutionen wie Bank, Polizei oder Krankenhaus während eines Auslandsaufenthaltes, Restaurant, Hotel, Kino),
- geben in einem Interview konkrete Auskünfte und reagieren auf spontane Nachfragen,
- führen ein vorbereitetes Interview durch und reagieren spontan,
- reagieren im Rahmen von Präsentationen auf einfache Nachfragen spontan.

Monologisches Sprechen

Am Ende des 10. Schuljahrgangs sprechen die Schülerinnen und Schüler zusammenhängend über Themen ihres Erfahrungs- und Interessensbereichs, z. B. beschreiben, berichten, erzählen und bewerten sie, wobei die einzelnen Punkte inhaltlich aneinander gefügt werden (B1).

Die Schülerinnen und Schüler

- geben für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen,
- schildern reale und erfundene Ereignisse,
- geben die Handlung eines längeren Textes oder eines Filmausschnitts wieder und nehmen dazu Stellung,

- tragen eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema strukturiert vor, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden.

Schreiben

Schuljahrgang 6

Am Ende des 6. Schuljahrgangs schreiben die Schülerinnen und Schüler einfache Sätze, die sich auf vertraute Themen wie Familie und Schule beziehen und elementare Alltagskommunikation wiedergeben (A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben nach Vorlage über sich selbst und fiktive Menschen (wo leben sie, was tun sie?),
- erfragen oder geben schriftlich Informationen zur Person (u.a. Zahlen und Daten, eigener Name, Nationalität, Alter, Geburtsdatum),
- schreiben kurze, einfache Mitteilungen.

Schuljahrgänge 7/8

Am Ende des 8. Schuljahrgangs verfassen die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte zu Themen des persönlichen Umfelds (A2).

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben kurze, einfache Notizen und Mitteilungen auf, die sich auf unmittelbare Bedürfnisse beziehen,
- erstellen eine elementare Beschreibung von Ereignissen, Handlungen, Plänen und persönlichen Erfahrungen,
- schreiben einen einfachen persönlichen Brief, eine E-Mail, eine SMS,
- verfassen kurze Geschichten nach sprachlichen Vorgaben in einfacher Form,
- entwerfen kurze, einfache kreative Texte (z. B. Dialoge, Geschichten und Gedichte).

Schuljahrgang 9

Am Ende des 9. Schuljahrgangs schreiben die Schülerinnen und Schüler unter Verwendung der gebräuchlichsten Konjunktionen Texte (z. B. kurze Beschreibungen, Berichte, Dialoge), die sich auf vertraute Themen wie Familie und Schule beziehen (A2+).

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben in Satzreihen und einfachen Satzgefügen über das Leben in der Familie, die Le-

bensumstände und die schulischen Tätigkeiten,

- schreiben weitestgehend selbstständig einen einfachen persönlichen Brief oder eine E-Mail (z. B. sich bedanken, entschuldigen, Pläne vorstellen, Vorlieben und Abneigungen ausdrücken),
- reagieren angemessen auf die Nachricht eines Korrespondenzpartners (z. B. Austauschschüler/-in),
- beschreiben Personen, Vorgänge und Vorhaben in einfacher Form und berichten über ein Ereignis,
- verfassen Dialoge zu vorgegebenen Themen und Situationen,
- gehen selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch um.

Schuljahrgang 10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfassen die Schülerinnen und Schüler einfach strukturierte zusammenhängende Texte (B1).

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben Notizen mit relevanten Informationen und notieren eine Nachricht,
- schreiben Erfahrungsberichte und persönliche Briefe, in denen Ereignisse, Gefühle und Reaktionen in einem einfachen, zusammenhängenden Text beschrieben werden,
- formulieren kurze Berichte, in denen Sachinformationen weitergegeben und Handlungen begründet werden,
- fassen Informationen zu vertrauten Themen zusammen, berichten darüber und nehmen dazu Stellung,
- schreiben kreative Texte (Dialoge, Geschichten und Gedichte).

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler übertragen in Alltags- und Begegnungssituationen mündlich und schriftlich zu vertrauten Themen Äußerungen und Texte von der einen in die andere Sprache. Mündliche und schriftliche Sprachmittlung zeichnet sich immer durch spezifische Aufgabenorientierung und Adressatenbezug aus.

Sprachmittlung ist eine kommunikative Kompetenz, die dann erfolgreich ist, wenn es einer Person gelingt, zwischen Gesprächspartnern mit unterschiedlicher Muttersprache als Mittler aufzutreten, um deren Kommunikation aufrecht zu erhalten und die Kommunikationssituation erfolgreich zu bewältigen. Dabei geht es weder um eine wortwörtliche Übersetzung noch um eine detaillierte Wiedergabe des Gesagten (Dolmetschen).

Die Richtung der Sprachmittlung und die Komplexität der zu bewältigenden Äußerungen und Situationen richten sich nach den jeweils erreichten Niveaus in den rezeptiven und produktiven Fertigkeiten. Die Schülerinnen und Schüler setzen zunehmend Strategien und Hilfsmittel ein (z.B. Worthilfen, Erkennen von Bedürfnissen der Gesprächspartner, unterschiedliche Äußerungsmuster).

3.1.2 Verfügung über sprachliche Mittel

Das Beherrschen sprachlicher Mittel ist Voraussetzung für erfolgreiches Kommunizieren in der Fremdsprache. Die Progression der kommunikativen Kompetenzen ist verknüpft mit einer sicheren Verwendung sprachlicher Mittel im Hinblick auf Umfang und Differenzierungsgrad.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend befähigt, sich mit Hilfe von Umschreibungen über die häufigsten Alltagsthemen der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur zu äußern.

Darüber hinaus sind sie in der Lage, zusätzliche lexikalische Einheiten hörend oder lesend zu verstehen (rezeptiver Wortschatz) oder selbstständig aus Texten zu erschließen (potentieller Wortschatz).

Schuljahrgang 6

Am Ende des 6. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, um in bestimmten konkreten Situationen grundlegenden Kommunikationsbedürfnissen zu den Themenbereichen „Personen, Familie, Essen und Trinken, Schule, Hobbys und nähere Umgebung“ gerecht werden zu können und einfache Grundbedürfnisse auszudrücken (A 1).

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über

- ein begrenztes sprachliches Repertoire, mit dem sie einfache häufig wiederkehrende Alltagssituationen bewältigen können,
- Wörter und Wendungen, die sich auf konkrete Situationen beziehen,
- genügend Wortschatz, um Grundbedürfnisse befriedigen und elementare Kommunikationssituationen bewältigen zu können,
- die Fähigkeit, das Wörterverzeichnis im Lehrwerk sachgerecht zu verwenden.

Schuljahrgänge 7/8

Am Ende des 8. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichend großen Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige, alltägliche Angelegenheiten zu bewältigen (A2).

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über

- einen begrenzten Wortschatz, um einfache, konkrete Bedürfnisse auszudrücken und zu erfüllen, z. B. Informationen zur Person und zu Alltagsroutinen sowie Auskünfte einholen und geben, Wünsche äußern und annehmen,
- ausreichend sprachliche Mittel, um in einfacher Form ihre Meinung zu vertrauten Themen auszudrücken und sich mit Hilfe von Umschreibungen und Wiederholungen über Alltagsthemen und aktuelle Ereignisse zu äußern,
- die Fähigkeit, unter Anleitung ein zweisprachiges Wörterbuch zu verwenden.

Schuljahrgang 9

Am Ende des 9. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können (z. B. Familie, Hobbys, Interessen, Schule, Reisen, aktuelle Ereignisse) (A2+).

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über

- ein Grundvokabular, mit dem sie z. B. Meinungsäußerungen verstehen und verwenden können und einfache Informationen erfragen können,
- genügend sprachliche Mittel, um zunehmend Situationen des täglichen Lebens in einfacher Form sprachlich bewältigen zu können.

Schuljahrgang 10

Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können. Bei der Beschäftigung mit komplexeren oder weniger vertrauten Themen und Situationen kommen jedoch noch elementare Fehler vor (B1).

Ihr rezeptiver und ihr potentieller Wortschatz sind wesentlich größer als der produktive.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über

- ausreichend sprachliche Mittel, um die meisten Situationen des täglichen Lebens sprachlich zu bewältigen,
- ein Grundvokabular der Meinungsäußerung und persönlichen Stellungnahme,
- ein grundlegendes Vokabular zum Umgang mit Texten und Medien,
- die Fähigkeit, ein zweisprachiges Wörterbuch selbstständig zu benutzen.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler verfügen in zunehmendem Maße über häufig verwendete grammatische Strukturen, lernen diese intentions- und situationsangemessen anzuwenden und entwickeln allmählich ein elementares Strukturbewusstsein für die niederländische Sprache. Die rezeptiv verfügbaren Strukturen sind umfangreicher als die produktiven.

Schuljahrgang 6

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementare grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie zeigen eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster so, dass die Verständlichkeit gesichert ist. (A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen und formulieren einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen,
- erkennen Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten und beschreiben mit einfachen Satzmustern,
- erkennen einfache räumliche und zeitliche Beziehungen und drücken dies aus,
- verbinden Aussagen und Sätze mit einfachen Konnektoren.

Schuljahrgänge 7/8

Am Ende des 8. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über elementare grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Auch wenn die angewandten grammatischen Strukturen noch nicht durchgängig sicher im Gebrauch sind, so kann dennoch der Sinn der Aussage verstanden werden (A2).

Die Schülerinnen und Schüler

- drücken Dauer, Wiederholung, Abfolge von Handlungen und Sachverhalten aus,
- drücken Verbot oder Erlaubnis, Aufforderungen, Fragen, Bitten, Wünsche, Erwartungen und Verpflichtungen aus,
- verstehen und formulieren Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form,
- erkennen und verstehen ihnen bekannte Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig und drücken dies ansatzweise aus,
- erkennen Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten und beschreiben diese mit unterschiedlichen einfachen Satzmustern.

Schuljahrgang 9

Am Ende des 9. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler in einem größeren Umfang über elementare grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Einfache Strukturen werden in der Regel korrekt angewandt, so dass trotz auftretender Schwächen in komplexen grammatischen Strukturen, der Inhalt der Aussage deutlich zu entnehmen ist (A2).

Die Schülerinnen und Schüler

- berichten und erzählen über vergangene oder zukünftige Ereignisse und wenden dabei alle Tempusformen an, auch Gleich- und Vorzeitigkeit,
- stellen Vergleiche zur Darstellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden an,
- formulieren Verbote/Erlaubnisse, Aufforderungen/Bitten, Wünsche/Erwartungen und Verpflichtungen,
- formulieren einfache Annahmen oder Bedingungen,
- geben Informationen in direkter und indirekter Rede wieder.

Schuljahrgang 10

Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Allgemeinen über ein Repertoire grammatischer Strukturen, die in Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie können sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen. Sie machen zwar noch Fehler, aber es ist deutlich, was ausgedrückt werden soll (B1).

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen komplexere Aussagen in bejahter und verneinter Form und formulieren Fragen und Aufforderungen,
- verstehen Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig und drücken dies aus,
- erkennen räumliche, zeitliche und einfache logische Beziehungen und formulieren diese,
- erkennen und verstehen Handlungsperspektiven (auch passive Satzkonstruktionen) und formulieren dies in Ansätzen,
- erkennen und beschreiben Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten,
- formulieren Bedingungen und Bezüge in Ansätzen.

Aussprache und Intonation

Im Laufe des Sprachlernprozesses verfügen die Schülerinnen und Schüler zunehmend über Aussprache- und Intonationsmuster einer Standardsprache, die eine weitgehend störungsfreie Kommunikation ermöglichen. Korrekte Aussprache und Intonation sind von Beginn des Sprachlernprozesses wichtig. Sie sind ein integrativer Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs.

Orthografie

Die Schülerinnen und Schüler schreiben den erworbenen Wortschatz hinreichend korrekt und wenden grundlegende Regeln der Interpunktion so an, dass ihre Texte verständlich verfasst sind

3.2 Methodenkompetenzen

Lernen vollzieht sich durch komplexe Prozesse, bei denen Motive, Themen, Reize, Reaktionen, Stimmungen, Einstellungen, Gefühle etc. zusammenwirken.

Für den Erwerb von Lernkompetenz im Fachunterricht sind die folgenden Arbeitstechniken und Methoden besonders sinnvoll, weil durch ihre Beherrschung die Schülerinnen und Schüler erleben, wie sie persönlich erfolgreich Sprachen lernen.

In der Auseinandersetzung mit Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens. Eine bewusste Nutzung der Medienvielfalt erfordert Strategien der Informationssuche und Informationsprüfung wie das Erkennen und Formulieren des Informationsbedarfs, das Identifizieren und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen, das Identifizieren und Dokumentieren der Informationen sowie das Prüfen auf thematische Relevanz, sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit. Derartige Strategien sind Elemente zur Erlangung übergreifender Methodenkompetenz.

Durch analytische und produktive Annäherungen erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Medienprodukte Ergebnisse eines Gestaltungsprozesses sind und dass Wirkung und Einfluss der Medien kritisch bewertet und eingeschätzt werden müssen. Medien unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung, fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen sowie die Fähigkeit, Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Systematisch zu entwickeln sind ebenfalls Methodenkompetenzen für das selbstständige und kooperative Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-)Lernen und den Ausbau der herkunfts- und fremdsprachlichen Kompetenzen. Hierzu vermag das Niederländische auf Grund seiner Mittelstellung zwischen dem Deutschen und Englischen Erhebliches beizutragen. Im reflektierenden Umgang mit der niederländischen Sprache erzielen die Schülerinnen und Schüler einen deutlichen Zugewinn an Sprachbewusstheit. Sie setzen sich mit einer Fülle von an der Oberfläche ähnlichen sprachlichen Formen, Strukturen und Wendungen auseinander, die in den unterschiedlichen Sprachen jeweils mit unterschiedlichen Bedeutungen und Funktionen verknüpft sein können.

Diese Arbeitstechniken und Methoden sind von Klasse 6 – 10 regelmäßig einzuüben und anzuwenden.

Textrezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden die verschiedenen Techniken des globalen, suchenden und detaillierten Hörens und Lesens auf unterschiedliche Textsorten an,
- verschaffen sich einen groben Überblick über Struktur und Inhalt eines Textes,
- machen wichtige Textstellen kenntlich,
- setzen unterschiedliche Techniken zum Notieren und Ordnen von Global- und Detailinformationen ein (u. a. strukturierende Randnotizen, Zwischenüberschriften, mindmaps),
- schließen Verständnislücken mit Hilfe des Kontextes (*voorspellend lezen*),
- nutzen Wörterbücher.

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler

- verständigen sich in der Klasse, in Gruppen und mit Partnern in der Fremdsprache und erhalten einen einfachen Dialog aufrecht,
- verständigen sich in Alltagssituationen mit unterschiedlichen niederländischsprachigen Personen und überwinden Verständigungsprobleme durch Interaktionsstrategien,
- setzen Techniken der Sprachmittlung ein.

Textproduktion (Sprechen und Schreiben)

Die Schülerinnen und Schüler

- beschaffen sich Informationen aus unterschiedlichen niederländischsprachigen Textquellen und wählen sie aus, vergleichen und bearbeiten sie,
- nutzen Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen,
- tragen Texte mit Hilfe von Stichwörtern und Gliederungen mündlich vor oder verfassen diese schriftlich,
- führen die Phasen der Textproduktion (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durch,
- verwenden Hilfsmittel zur Erstellung von Texten (Wörterbücher, Grammatiken).

Lernstrategien

Lernstrategien beziehen sich auf den Erwerb der sprachlichen Mittel.

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (z. B. Wörterbücher, Grammatikbücher usw.) zunehmend selbstständig,
- wenden Verfahren zur Vernetzung (z. B. mindmaps), Strukturierung (z. B. Wortfelder) und Speicherung (z. B. Wortkarteien) von sprachlichen Mitteln an.

Präsentation und Medien

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen zunehmend unterschiedliche Präsentationstechniken ein (Medienwahl, Gliederung, Visualisierungstechniken und Gruppenpräsentationen),
- arbeiten mit Lernprogrammen,
- nutzen neue Technologien zur Informationsbeschaffung, zur kommunikativen Interaktion und zur Präsentation der Ergebnisse.

Lernbewusstheit und Lernorganisation

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten sowie ihre Bedeutung für die Erweiterung des eigenen Horizontes,
- organisieren Partner- und Gruppenarbeit und entscheiden dabei über die Rollenverteilung, den Ablauf und die Präsentationsformen,
- arbeiten längere Zeit einzeln, mit einem Partner und in Gruppen,
- arbeiten projektorientiert,
- erkennen und nutzen für sie förderliche Lernbedingungen, organisieren ihre Lernarbeit und teilen die Zeit ein,
- Finden Regeln, erkennen Fehler und nutzen diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess,
- beschreiben ihren eigenen Lernfortschritt und dokumentieren ihn z. B. in einem Portfolio.

3.3 Interkulturelle Kompetenzen

Interkulturelle Kompetenzen sind mehr als Wissen und mehr als eine Technik. Sie sind Haltungen, die ihren Ausdruck im Denken und Fühlen sowie im Handeln und deren Verankerungen in entsprechenden Lebenserfahrungen und ethischen Prinzipien haben.

Interkulturelle Kompetenzen beinhalten die Einsicht in die Kulturabhängigkeit des eigenen Denkens, Handelns und Verhaltens sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Wahrnehmung und Analyse fremdkultureller Perspektiven.

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen,
- nutzen Orientierungswissen, um eigene und fremde Verhaltensweisen, Lebensformen und Wertvorstellungen zu beschreiben,
- erkennen, dass es neben den eigenen auch andere, gleichrangige kulturelle Wertesysteme gibt,
- stellen sich auf fremde Situationen ein und reagieren in Alltagssituationen angemessen,
- erkennen gängige Sichtweisen, Vorurteile und Stereotypen des eigenen und des anderen Landes und setzen sich mit ihnen auseinander,
- gehen mit Angehörigen anderer Kulturen angemessen um, so dass interkulturelle Missverständnisse und Konfliktsituationen einvernehmlich gelöst werden,
- setzen sich mit anderen Kulturen auseinander und nutzen dies für die Stärkung der eigenen Identität und die Anerkennung anderer Identitäten.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich besonders auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Kultur und Gesellschaft aus folgenden Bereichen:

- persönliche Lebensgestaltung,
- zwischenmenschliche Beziehungen,
- Werte, Normen, Überzeugungen und Einstellungen,
- Ausbildung/Schule,
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben,
- Berufsorientierung.

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Faches festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die korrekte Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Überprüfungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Die mündliche Sprachverwendung ist im Niederländischunterricht von besonderer Bedeutung. Daher spielt die Überprüfung produktiver mündlicher Leistungen in der Fremdsprache eine bedeutsame Rolle.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- mündliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen
- Anwenden und Ausführen fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- szenische Darstellungen
- Präsentationen, auch mediengestützt
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und ihre Darstellung
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe)
- Vortragen von Hausaufgaben

An Situationen und kommunikative Funktionen gebundene Überprüfungen sind geeignete Mittel zur Feststellung von kommunikativen Kompetenzen.

Bei der Bewertung von freien Äußerungen sind Verfahren zu verwenden, die die sprachlichen Verstöße beschreiben und sie in Zusammenhang zu der kommunikativen Leistung der Schülerinnen und Schüler setzen.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge ist Folgendes zu beachten:

- die Verständlichkeit der Aussage
- die Länge und Komplexität der Äußerung
- die erfolgreiche Beteiligung an Dialogen
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten
- die Verwendung von adressatengerechten, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln
- die Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

In schriftlichen Leistungsüberprüfungen werden im Unterricht erworbene Kompetenzen des Hör- und des Hör-/Sehverstehens, des Leseverstehens, des Schreibens und der Sprachmittlung gemessen. Im Fach Niederländisch sind Lernkontrollen so zu konzipieren, dass Kompetenzen schwerpunktmäßig überprüft werden, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Rezeptive und produktive Kompetenzen sind gleichermaßen zu überprüfen und bei der Beurteilung zu berücksichtigen. Eine isolierte Überprüfung von Lexik und Grammatik (z. B. Formenabfrage - auch in Lückentexten -, Vokabelgleichung) ist nicht zulässig. Aufgaben sind so zu stellen, dass die Anwendung der sprachlichen Mittel in einen situativen Kontext eingebettet ist. Bewertet wird grundsätzlich die kommunikative Gesamtleistung. Lexikalische, grammatische, orthografische und gegebenenfalls phonologische Teilleistungen haben bei diesem integrativen Bewertungsansatz eine dienende Funktion.

Bei der Erstellung von Aufgaben ist zu gewährleisten, dass den Schülerinnen und Schülern die Aufgabenformate vertraut sind.

Bei der Korrektur sind Verfahren zu verwenden, die die sprachlichen Verstöße erfassen und sie in Beziehung zu der kommunikativen Leistung der Schülerinnen und Schüler setzen (integrative Bewertung der sprachlichen Leistung). Daher orientiert sich die Gewichtung und Bewertung der sprachlichen Verstöße am Grad des Gelingens der Kommunikation. Kern der Bewertung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel.

Bei der sprachlichen Gesamtleistung sind Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben zu etwa gleichen Teilen zu berücksichtigen. Die Leistungen der Sprachmittlung haben ein

wesentlich geringeres Gewicht.

Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Leistungsüberprüfungen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Realschule“ in der jeweils geltenden Fassung. Auf die Möglichkeit, eine der verbindlichen schriftlichen Leistungsüberprüfungen in den Schuljahrgängen 7 – 9 durch eine mündliche Lernkontrolle oder eine andere fachspezifische Lernkontrolle zu ersetzen, wird ausdrücklich hingewiesen.

Zur Leistungsbewertung werden schriftliche Leistungsüberprüfungen sowie mündliche und andere fachspezifische Leistungen herangezogen. Bei der Ermittlung der Gesamtzensur werden die schriftlichen Leistungsüberprüfungen und die Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Lernkontrollen) in etwa gleich gewichtet, der Anteil der schriftlichen Leistungen darf 40% nicht unterschreiten.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Quantität und die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich sind. Die Bestimmungen des Erlasses „Zeugnisse in den allgemein bildenden Schulen“ sind zu berücksichtigen.

Die auf folgenden Seiten dargestellten Tabellen enthalten Beispiele, die zur Überprüfung der erreichten Niveaus in den kommunikativen Fertigkeiten geeignet sind.

Schuljahrgang 6

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text- / Materialgrundlagen / Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hör-/ Sehverstehen	- Lautsprecher-durchsagen - Kurzdialoge - Geschichten - Comics - Lieder	- Hörtext im Ganzen verstehen und situa-tiv einordnen - aus dem Hörtext In-formationen ent-nehmen	- multiple choice - Zuordnung - goed/fout - kurze Notizen in einer Tabelle/einem Raster
Leseverstehen	private und öffentli-che Alltagstexte, Er-zählttexte	den Lesetext global verstehen und gezielt Informationen ent-nehmen	- multiple choice - Zuordnung - goed/fout - kurze Notizen in einer Tabelle/ einem Ras-ter

an Gesprächen teilnehmen	kurze Situations-beschreibungen, Bil-der, Rollenkarten	- einfache Gespräche über vertraute The-men führen - ein Interview mit Hil-fen durchführen	vorbereitete und spontane Fragen stellen und darauf re-agieren, ggf. auf No-tizen gestützt
zusammen-hängendes Sprechen	Bilder, Realia, Pläne und Skizzen	- von Personen und Ereignissen erzählen - Gegenstände be-schreiben - Mini-Präsentationen	freies, material-gestütztes Sprechen
Schreiben	- Briefe, E-Mails - Bilder, Realia, For-mulare, Pläne und Skizzen	- Mitteilungen schrei-ben - über Personen und Ereignisse schreiben - freie Text-produktionen in geringem Umfang	freies Schreiben, evtl. materialgestützt: - Postkarten u. E-Mails - kurze Personen-beschreibungen an-fertigen - zu Bildvorlagen einen kurzen Text erstellen
Sprachmittlung	s. Schuljahrgänge 9/10		

Schuljahrgänge 7/8

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text- / Materialgrundlagen / Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hör-/ Sehverstehen	• Dialoge • Radiosendungen und Fernsehmeldungen • Filmausschnitte/Filme • Lieder • längere Geschichten	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • Schlüsselwörter und Themen identifizieren • gezielt Informationen entnehmen	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • kurze Notizen anfertigen
Leseverstehen	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • Sachtexte	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • gezielt Informationen und ggf. Argumente entnehmen	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • Informationen nach vorgegebenen Kriterien auswerten und zuordnen
an Gesprächen teilnehmen	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • kurze problemorientierte Textgrundlagen, Cartoons	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • Gespräche in Gang halten • ein Interview vorbereiten und durchführen	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • eigenen Standpunkt darlegen und auf andere reagieren, ggf. gestützt auf Notizen
zusammenhängendes Sprechen	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • fiktionale Texte • Informationsbroschüren	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • über vertraute Themen sprechen, den eigenen Standpunkt formulieren • über Texte sprechen und eine eigene Meinung dazu äußern • kurze Präsentationen	s. Schuljahrgang 6
Schreiben	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • fiktionale Texte • Informationsbroschüren	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • über vertraute Themen schreiben • freie Textproduktionen	zusätzlich zum Schuljahrgang 6 • Notizen verfassen • Briefe schreiben • Geschichten schreiben nach sprachlichen Vorgaben
Sprachmittlung	s. Schuljahrgänge 9/10		

Schuljahrgänge 9/10

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text- / Materialgrundlagen / Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hör-/ Sehverstehen	• Gespräche • Vorträge • Nachrichtensendungen aus Radio u. Fernsehen • Filme	s. Schuljahrgänge 7/8	s. Schuljahrgänge 7/8
Leseverstehen	• längere fiktionale und nicht-fiktionale Texte	s. Schuljahrgänge 7/8	s. Schuljahrgänge 7/8
an Gesprächen teilnehmen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 • Grafiken • audio-visuelle Impulse	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 • in einer Diskussion Standpunkte äußern und erfragen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 • spontan Fragen stellen und darauf reagieren
zusammenhängendes Sprechen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 • Websites • audio-visuelle Impulse	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 • eigene Meinung erklären und begründen • Textinhalte bewerten • strukturierte Präsentationen	s. Schuljahrgang 6
Schreiben	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 • audio-visuelle Impulse • Zeitungsartikel	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 • Informationen zusammenfassen • kurze Berichte verfassen, Stellung nehmen • kreative Texte schreiben	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 7/8 • strukturierte Berichte, Argumentationen und Stellungnahmen sowie Personenportraits • nach Perspektivwechsel Geschichten schreiben • Fortführen von Geschichten
Sprachmittlung Die Kompetenz der Sprachmittlung muss ab Schuljahrgang 6 systematisch geübt werden. Die Materialien, Aufgaben und Überprüfungsformate müssen an das jeweilige Niveau angepasst werden.	• Hinweisschilder, Mitteilungen, Formulare, Ansagen, kurze Gebrauchstexte, Interviews und Gespräche in mündlicher oder schriftlicher Form	• adressatengerechtes und aufgabenorientiertes Übertragen von Informationen von einer Sprache in die andere	• Rollenspiele mit niederländischen und deutschen Gesprächspartnern • selektives mündliches und schriftliches Übertragen von Informationen in einer realistischen Alltagssituation

6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum).

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund der Ergebnisse interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätssicherung und zur Qualitätsentwicklung des Faches bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet gegebenenfalls vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge fest,
- entscheidet über die Einführung der Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu Lektüren und sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- trägt zur Entwicklung des schulischen Methodenkonzeptes bei,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, auch unter Berücksichtigung des Curriculums Mobilität,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption, zu den Schwerpunkten und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt bei der Entwicklung von Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in berufsbezogene Bildungsgänge mit,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule mit und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, grenzüberschreitende Schülerbegegnungen, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben und Zertifikatsprüfungen, Theaterbesuche, Bibliotheksführungen etc.),
- stimmt gegebenenfalls die fachbezogenen Arbeitspläne mit der Grundschule ab,
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte und lässt sich über die Fortbildungsinhalte informieren.

Anhang

Übersicht der Kompetenzstufen der kommunikativen Fertigkeiten am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs

Ende Schuljg.	Hör-u. Hör-/ Sehverstehen			Leseverstehen			Sprechen			Schreiben		
	RS	IGS*	GYM	RS	IGS*	GYM	RS	IGS*	GYM	RS	IGS*	GYM
6	A1+			A1			A1			A1		
7		A2+	A2+		A2+	A2+		A2	A2		A2	A2
8	A2+			A2+			A2			A2		
9*	B1	B1+	B1+	B1	B1+	B1+	A2+	B1	B1	A2+	B1	B1
10	B1+	B2	B2	B1+	B2	B2	B1	B1+	B1+	B1	B1+	B1+

* Schülerinnen und Schüler einer IGS, die erst im 7. Schuljahrgang mit dem Unterricht im Fach Niederländisch begonnen haben, erreichen die für die Schuljahrgänge 7 und 9 angegebenen Kompetenzniveaus noch nicht vollständig.

Übersicht der Kompetenzstufen der sprachlichen Mittel am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs (Wortschatz und Grammatik)

Ende Schuljg.	Wortschatz			Grammatik		
	RS	IGS*	GYM	RS	IGS*	GYM
6	A1			A1		
7		A2	A2		A1+	A1+
8	A2			A2		
9*	A2+	B1	B1	A2+	A2+	A2+
10	B1	B1+	B1+	B1	B1+	B1+

Die kommunikative Fähigkeit der Sprachmittlung wird nicht separat ausgewiesen.

Anhang: Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen³

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

³ Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001.

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
C 2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C 1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B 2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis.
	Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B 1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird.
	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A 2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
	Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung), sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A 1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Fernsehsendungen und Filme verstehen	
C 2	wie C1
C 1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
B 2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B 1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A 2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A 1	Keine Deskriptoren vorhanden.
Leseverstehen allgemein	
C 2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht-literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C 1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B 2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B 1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A 2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A 1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen herausucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Mündliche Interaktion allgemein	
C 2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C 1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B 2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B 1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
A 2	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

Schriftliche Produktion allgemein	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B 2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B 1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A 2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.
A 1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
Berichte und Aufsätze schreiben	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt wird. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
B 2	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen. Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
B 1	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen.
	Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
A 2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A 1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein	
C 2	Kann auf Grund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C 1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B 2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B 1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A 2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A 1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
C 2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachliche und idiomatische Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C 1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B 2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B 1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A 2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A 1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
Grammatische Korrektheit	
C 2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C 1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B 2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B 1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A 2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A 1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C 2	wie C1
C 1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B 2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B 1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A 2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A 1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.
Beherrschung der Orthografie	
C 2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
C 1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B 2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B 1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
A 2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz 'phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A 1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Angemessenheit	
C 2	Verfügt über gute Kenntnisse und idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren. Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.
C 1	Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wieder erkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt. Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.
B 2	Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.
	Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrecht erhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern. Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.
B 1	Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt. Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend. Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.
A 2	Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken. Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.
	Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt. Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.
A 1	Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.